

E 2.103

Schülerleistung, Unterricht und Erziehung

Erziehung als tragfähige Beziehungsarbeit die Pädagogik einer guten Schule

Prof. Dr. Manfred Bönsch, Schulpädagoge



© Klaus Vedfetz/Digital Vision

Lehrkräfte und Schulleitungen sehen sich immer häufiger mit Verhaltensdefiziten und Verhaltensstörungen in der Schülerschaft konfrontiert. Der Beitrag hinterfragt die Ursachen und gibt hilfreiche Anregungen, wie Sie durch ein gutes Vermittlungskonzept die Förderung selbstständigen Lernens und eine wertschätzende Beziehungsarbeit die Persönlichkeitsentwicklung Ihrer Schülerinnen und Schüler positiv beeinflussen.

KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:

Schulleitungen, Lehrkräfte

Schlüsselbegriffe:

Achtung, Erziehung, Persönlichkeitsförderung, Regeln, Selbstständigkeit, Vermittlung, Zuwendung

Einsatzfeld:

im Schulalltag

Thematische Bereiche:

Persönlichkeitsbildung

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlegende Überlegungen	3
2. Drei Kriterien zur Überprüfung: Gute Vermittlung, Förderung von Selbständigkeiten, die Pflege der Beziehungsdimension	5
2.1 Die gute Vermittlung	
2.2 Die Förderung selbstständigen Lernens	5
2.3 Der Lehrer/die Lehrerin und seine/ihre Pädagogik	6
3. Fazit	13

1. Grundlegende Überlegungen

Die Klagen über Verhaltensdefizite und störendes Verhalten von Schülern und Schülerinnen werden eher mehr als weniger. Die Frage ist, ob das an den Kindern und Jugendlichen, ihren Lebensverhältnissen und ihrer Erziehung im Elternhaus liegt oder ob die Schule selbst Verursacher von Verhaltensproblemen, gar Verhaltensstörungen ist. Jedenfalls sind die Ursachenheiten in Bezug auf Erziehungsmaximen und Erziehungsregeln bei Eltern und bei Lehrkräften nicht unbeträchtlich. Erziehungsratgeber haben Konjunktur, doch sind die Probleme aber nicht ohne weiteres. Die Pluralisierung hat auch in dem hier zu besprechenden Bereich einen Platz eingenommen, die Lebensverhältnisse gestalten sich immer wieder schwierig und institutionelle Verstörungen kommen erschwerend hinzu. Damit sind Alltagsphänomene wie eine unbarmherzige Ablauforganisation (6–8 Stunden im 45-Minuten-Rhythmus, ständig wechselnde Fächer und Lehrer), ständige Disziplinierung (viel still sitzen, das Lernen in größeren Gruppen, Aktivwerden nach Aufforderung, viele Leistungskontrollen), die Formalisierung und Entpersönlichung der Interaktionen (man spielt die oder jene Rolle und lässt sein Ich zuhause!) gemeint. Die Institution bestimmt die Rahmenbedingungen und zwingt beide Seiten (Lehrkräfte wie Schüler/Schülerinnen) in ein Verhaltenskorsett, die eher einengen als befreien, eher funktionalisieren als persönlichkeitsfördernd wirken. So kann auch bei besten Absichten die Institution „Schule“ Beziehungen entfremden oder gar Störungen provozieren. Non-konventionelles Verhalten ist dann der letzte Ausweg (der fast von Selbstbehauptung!), Lehrkräfte reduzieren ihre Angebote auf die Vermittlung von Unterrichtsinhalten in sowieso viel zu knapper Zeit. Man gibt nicht zu viel von sich selbst preis (Selbstschutz!). Der Fall der doppelten Beziehungsreaktion ist gegeben. Die Folgen sind wachsende Distanz und individualisierte Strategien der Spannungsbewältigung, die dann paradoxerweise als Störungen wahrgenommen werden (die meint es ja gar nicht ernst mit uns oder: da komme ich nur mit rigiden Verhaltensanforderungen durch!).

Der hier zu verfolgende interessante Gedanke ist, ob fehlende Vorstellungen für eine tragfähige Beziehungsarbeit diese Lage negativ potenzieren oder ob sich von einem Kollegium gemeinsam verfolgtes Erziehungskonzept die „Verhältnisse“ fundamental ändern könnte, so dass beide Seiten gern zur Schule kommen. Abb. 1 strukturiert die folgenden Ausführungen in übersichtlicher Form.

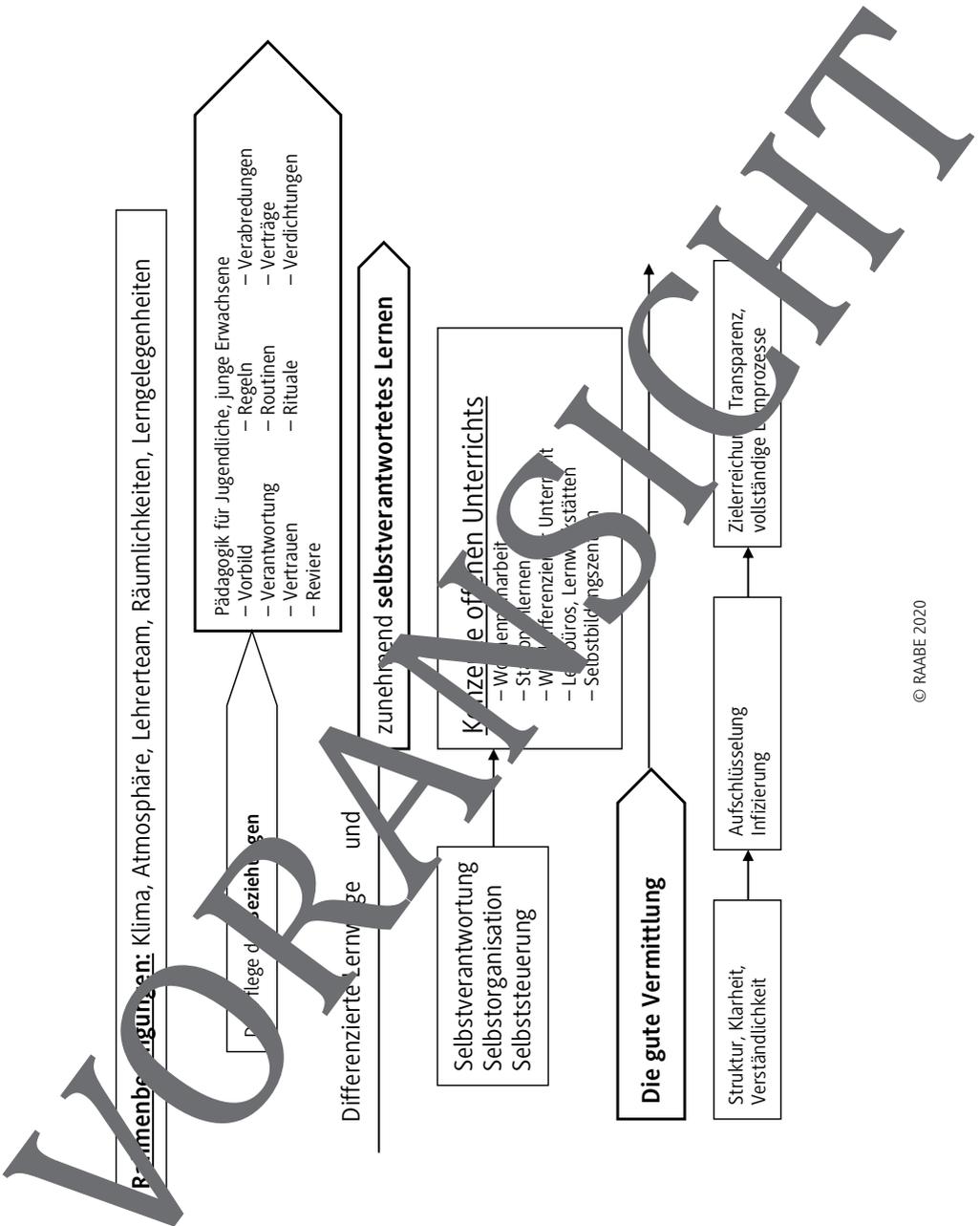


Abb. 1: Die gute Schule und der gute Unterricht (3 Curricula)

2. Drei Kriterien zur Überprüfung: Gute Vermittlung, Förderung von Selbständigkeiten, die Pflege der Beziehungsdimension

2.1 Die gute Vermittlung

In den letzten 10–25 Jahren fehlte in der Schulpädagogik die größte Aufmerksamkeit gegenüber den Basisqualitäten der guten Vermittlung, die ja dann doch das dominierende tägliche Unterrichtsgeschehen ist: Wie mache ich die Vektorrechnung so verständlich und einleuchtend, dass sie von Schülern und Schülerinnen positiv aufgenommen wird? Wie messe ich den Informationsumfang und -gehalt einer neuen Lektion? Wie kann ich Grammatikregeln so vermitteln, dass sie im System „Sprache“ Sinn machen, mindestens plausibel sind? Kann ich die Vermittlung so variabel gestalten, dass sie den unterschiedlichen Rezeptionsmodi und Speicherkapazitäten oder so verschiedenen Lerner einigermmaßen entsprechen und Lernen damit erfolgreicher werden kann? Das sind einige der Grundfragen, die dringend konstruktiver Antworten bedürfen.

Ein gutes **Vermittlungskonzept** bedarf der produktiven Realisierung der Merkmale Struktur/Ordnung und Verständlichkeit. Es muss zielorientiert wirken (was soll zum Schluss gelernt sein?) und Transparenz schaffen (wir gehen diesen Weg, weil ...) und damit Sinn vermitteln. Immer geht es um Aufschlüsselungen der Welt und ihrer Objektivitäten. Und wenn eine Lehrkraft durch das Interesse an ihren eigenen Infizierungen (Ansteckungen) schafft, wäre dies sicher die Krönung einer guten Vermittlung.

2.2 Die Förderung selbstständigen Lernens

Da das Lernen von Schülern und Schülerinnen nicht in der direkten Verfügung von Lehrern ist, kommt alles darauf an, selbstständiges Lernen zu befördern. Unterricht kann geradezu als eine Veranstaltung definiert werden, die Lerner initiieren und begleiten will. Nun „bricht“ sich dieses Anliegen schnell an den institutionellen Rahmenbedingungen. Wenn die Zeit schon nicht für die Vermittlung der vorgegebenen Inhalte reicht, wenn kaum eine Entschleunigung möglich ist, wird es schwierig. Trotzdem liegt hier ein zentraler Entwicklungsbereich, der genuin pädagogische mit didaktisch-methodischen Aspekten verbindet.

Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den privaten und schulischen Gebrauch. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52a UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, wobei die durch den § 60a UrhG erlaubten Nutzungen davon ausgenommen sind. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in dem Werk verwiesen wird.

Falls erforderlich wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de